

## 8. Römische Inschriften aus dem Brohlthal, aus Gruft und Bonn.

### 1.

Der nachfolgende wohlerhaltene Altar des Hercules Saxanus ist laut einer mir vorliegenden brieflichen Mittheilung unseres geehrten Vereinsmitglieds, Hrn. Jos. Zervas, in der den Hrn. D. Zervas Söhnen gehörenden Tuffsteingrube Kaulerhecken bei Schweppenburg, von woher eine ähnliche Ara des Hercules Saxanus Or. 2009. Bramb. 672), so wie ein den (matres) Suleviae geweihter Altar eines Veteranen der Leg. XXII (Or. 2100. Bramb. 673) stammen, im Sommer 1870 gefunden worden. Derselbe besteht aus gewöhnlichem Tuff, ist  $3\frac{1}{2}$  Fuss hoch, 13 Zoll kantig und hat die gewöhnliche Form einer römischen Votivara. Durch die Güte des Hrn. Jos. Zervas ist der Inschriftstein nunmehr in den Besitz des Alterthumsvereins gelangt. Die Inschrift lautet:

HERCVLI  
SAXSANO  
C·METTIVS  
SENECA >  
5 LEG·XV ET  
VEXILLARI  
LEG·EIVSDEM  
V · S · L · M

Z. 1 und 2. Ueber den Hercules Saxanus oder Saxsanus, wie er auch in einer bei Pont-à-Mousson im J. 1827 gefundenen Inschrift heisst, verweise ich auf meine dem Winckelmannsprogramm von 1862 beigegebene Abhandlung: 'das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohlthal' S. 12 ff. Allgemein betrachtet man ihn als eine römisch-gallische Gott-

heit, welche den in Bergwerken und namentlich in Steinbrüchen Arbeitenden Schutz verleiht und besonders von römischen Legionssoldaten durch Widmung von Weihaltären geehrt worden ist. Solcher Altäre sind sowohl früher als auch in den letzten Decennien eine namhafte Zahl im Brohlthal, wo die römischen Soldaten den Tuffstein zu ihren Lagerbauten holten, zu Tage gekommen.

Z. 3. Der Name Mettius findet sich meines Wissens im Rheinlande nur noch einmal und zwar in einer Grabschrift aus Rheinhessen. Bramb. 1182. Or. 5109. Steiner 499, wo ein miles leg. XIII geminae genannt wird. Der Name Seneca (Z. 4) erscheint hier zuerst auf rheinischen Inschriften, doch kommt er dreimal auf Inschriften aus Noricum und Pannonia I vor; so finden wir Stein. 2816 einen Claudius Seneca.

Z. 5 LEG. XV. Diese Legion, welche in den Rheinlanden nur dreimal vorkommt, und zwar auf zwei Grabdenkmälern aus Bonn mit dem Beinamen Primigenia, und auf einem Weihaltar aus dem Brohlthal (jetzt in Wiesbaden. Br. 685. Denkm. d. Herc. Saxan. S. 7, 17), ist vom Kaiser Claudius vor seiner Expedition nach Britannien errichtet worden und erhielt ihre Standquartiere in Germania inferior, wo ihre Anwesenheit durch gestempelte Ziegel in Bonn, Köln, Cleve, Nymwegen und Xanten beurkundet wird. Beim Aufstande der Bataver im J. 79 n. Chr. zog ein Theil derselben nach Italien, um für Vitellius zu kämpfen, der andre blieb in Untergermanien, wo er von Vespasianus entlassen, oder von Trajan der Leg. XXX einverleibt wurde. Die Setzung unseres Weihaltars fällt daher wahrscheinlich noch vor das Jahr 70 n. Chr. Geb.

Z. 6. VEXILLARI. Die ältere Form statt Vexillariū, welches Wort mit der in den Iversheimer Inschriften vorkommenden Benennung Vexillatio ganz identisch ist. Wenn hier zugleich die LEG. XV neben den mit dem Steinbrechen beauftragten Soldaten genannt wird, so ist hieraus weiter nichts zu erschliessen, als dass die Weihe des Altars im Namen und auf Kosten der ganzen Legion vollzogen worden ist, keineswegs aber, dass die ganze Legion an den Steinbrucharbeiten sich betheiligt habe.

## 2.

Weihaltar aus Tuffstein, nach einem Briefe des Hrn. Meurin in Andernach d. d. 20. August 1869, beim Umlegen einer Wiese auf dem Gute des Hrn. Reusch aus Neuwied in der Nähe von Kretz gefunden. Der Stein ist 22 rheinische Zoll hoch, 11 Z. breit und 11 Z. tief. Er

befindet sich auf dem Hofe des Gutes Reuscher-Mühle bei Kruft. Nach der mir vorliegenden leider nicht genauen Abschrift lautet die Inschrift:

I · O · M  
 I B H I R C  
 // // // // // // // //  
 V · S · L · M

Die Votivare ist dem Iupiter Optimus Maximus und dem Hercules geweiht; es scheint mir nämlich unzweifelhaft, dass in der 2. Zeile ET HERCuli gelesen werden müsse, da Iupiter O. M. mit seinem Sohne und Werkzeug auf Erden, dem Hercules auf Altären aus dem Brohlthale häufig gepaart vorkommt. So z. B. 'Denkmal d. Herc. Saxanus' S. 6, 10. = Br. 651. S. 7, 14. = Br. 657. S. 8, 20 = Br. 665. S. 11, 26. Br. 662. = Bonn. Jahrb. XX XVIII. p. 84. Hoffentlich wird es noch gelingen, Z. 3 den wie es scheint stark verwitterten Namen des Dedicators zu entziffern.

## 3.

In dem an den Leinpfad des Rheins stossenden Garten des an der Coblenzer Strasse gelegenen Hôtel royal, worin der Eigenthümer Hr. Gastwirth Ermekeil einen neuen Seitenflügel erbauen lässt, fanden die Arbeiter in diesem Sommer beim Auswerfen des Grundes in der Tiefe von 4 Fuss, ausser mehrern Beigaben von Todten, die aus Fragmenten von Thongefässen, einer römischen Münze und grossen Plattendiegeln bestanden, einen oben und rechts abgebrochenen Votivaltar. Derselbe ist an der linken Schmalseite mit dem Relief eines gekelkten Gefässes für Trankopfer geziert; unter der Inschrift erblickt man das Bild eines Opferthiers, welches man, nach den plumpen Formen der Füsse mit Hufen zu urtheilen, für einen jungen Stier ansehen möchte. Doch könnte man in Rücksicht auf den bis zum Boden reichenden Fettschwanz geneigt sein, einen Widder darin zu erkennen. Der Kopf des Thiers ist ganz abgebrochen, so wie der eine Vorderfuss. Noch ist zu bemerken, dass um den Leib herum ein Band oder Gürtel geschlungen ist und dass von den Hörnern noch schwache Reste angedeutet sind. Am wahrscheinlichsten dürfte die Annahme eines jungen Rindes (iuuencus) sein, und da ein solches Opferthier gesetzlich dem Hercules Victor ex voto als Zehnten des Gewinns dargebracht wurde, so liegt die Vermuthung nahe, dass die ara dem Hercules Victor, wie Br. 462 geweiht war, zu dessen Ehren man gewöhnlich ein Opfermahl (polluctum)

mit reichlichem Genuss von Speise und Trank zu halten pflegte. Vergl. Preller, röm. Myth. S. 652 f.

Von der Inschrift ist noch Folgendes erhalten:

L VALE//////////

SABII//////////

VOTVM//////////

L·M·MAR I////////

Z. 1. In dem ersten Buchstaben ist der Rest des Vornamens Lucius erhalten; das Nomen ist ohne Zweifel durch VALERIUS zu ergänzen. In Z. 2 stand wahrscheinlich der Name eines zweiten Dedicators SABINVS. Beide Namen kommen auf rheinischen Inschriften häufig vor. Z. 3 nach VOTVM stand wohl ausgeschrieben SOLVIT oder RETVLIT. Z. 4. L. M. MARI. . Da auf die gewöhnliche Weiheformel Votum Solvit Lubens Merito hier noch ein Name folgt, so sind wir berechtigt, darin eine Zeitbestimmung nach den Consuln zu finden. Einen M. Marius Maximus II mit L. Roscius Aelianus finden wir zum J. 223 n. Chr. Or. 3721; ebenso im J. 289 einen M. Marius Bassus neben L. Ragonius Quintianus. Or. 2263. Unsre Inschrift würde also entweder unter die Regierung des Severus Alexander oder des Diocletianus zu setzen sein.

Eine andre Möglichkeit ist noch anzunehmen, dass später ein gewisser Marius seinen Namen eingehauen habe, wie diess Prof. Düntzer B. Jahrb. XLVII—XLVIII, S. 124 f. von einer in Köln gefundenen Mütterinschrift nachgewiesen hat. Doch hat diese Annahme um so weniger Wahrscheinlichkeit, da die betreffenden Buchstaben ganz dieselbe Form haben wie die vorangehenden, welche in den einzelnen Zeilen von verschiedener Grösse sind und theilweise, besonders A, R und T, eine geschweifte Form haben. — Bei einer wiederholten genauen Besichtigung des Steins hat sich uns ergeben, dass nach oben kein Platz für eine Zeile vorhanden war. Wollen wir daher nicht annehmen, dass der Name der Gottheit im Gesimse gestanden habe, so dürfte die Vermuthung gestattet sein, dass dieser Name in dem Schlussworte MARI stecke, zumal da zwischen R und I sich Raum für einen Buchstaben findet. Der Altar wäre darnach dem MARS, dem vielleicht noch ein Beiname hinzugefügt war, und zwar von einem Dedicator L. VALERIVS SABINVS geweiht.

Bonn im August 1871.

**J. Freudenberg.**